Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1890-1892)
Heft: 1

Artikel: Jahresbericht des historischen Vereins
Autor: Blösch, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370816

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des historischen Vereins,

vorgetragen an der

Hauptversammlung in Herzogenbuchsee, den 22. Juni 1890,

vom derzeitigen Präsidenten Dr. *E. Blösch.*

Geehrte Herren und Freunde!

Als wir am 22. März 1889 beschlossen, uns an der Feier des Schlachttages von Laupen in der Weise zu betheiligen, dass wir unsere Hauptversammlung auf den nämlichen Tag verlegen, waren wir uns wohl bewusst, dass in dem Getümmel eines grossen Volksfestes unsere kleine Schaar in starkem Masse werde verschlungen werden; wir mussten uns aber auch sagen, dass es wohl kein Unglück sei, sofern dafür an diesem Tage eine ganze, zahlreiche, festlich vereinigte Menge, und mit ihr ein bedeutender Theil des Bernervolkes überhaupt gleichsam als ein erweiterter historischer Verein dastehe, sich mehr als in gewöhnlichen Tagen der geschichtlichen Wurzeln seines Daseins erinnere und dem Geiste der Geschichte seine Huldigung darbringe.

Dies ist denn auch, 550 Jahre nach dem rettenden Siege, auf dem Schlachtfelde bei Laupen durchaus der Fall gewesen. Die Feier verlief, wenn auch in ihrem zweiten Theile durch die Witterung etwas gestört, in würdiger, dem Gedanken entsprechender Weise, welche geeignet war, im grossen Kreise den Eindruck zu wecken,

welche Bedeutung die Geschichte, d. h. das Geschehene, aber auch die Kenntniss des Geschehenen, für unser Volksleben hat. Das Fest muss somit auch von uns als ein erfreuliches bezeichnet werden, wenn auch vom Standpunkte Ihres Berichterstatters vielleicht doch das Verschwinden unseres Vereins im grossen Ganzen etwas früher und in etwas höherem Grade eingetreten ist, als erwartet werden durfte.

Nach unserer rein geschäftlichen, den Wahlen, der Ernennung zweier Ehrenmitglieder und dem Verlesen des Jahresberichtes gewidmeten Sitzung im Bären zu Neuenegg begaben wir uns auf den Festplatz beim Laupendenkmal auf dem Bramberge, hörten hier die Reden und Gesänge und zogen hernach zum Festmahl nach der kleinen, nur durch den Namen der Schlacht berühmt gewordenen Stadt hinunter. Vom historischen Verein ist nun freilich von da an nichts mehr zu berichten, als dass Ihr Sprecher sich bemüht hat, den oft geschmähten Lokalpatriotismus, das natürlich begründete und durch historische Erinnerungen veredelte Heimatgefühl, als die starke und unentbehrliche Wurzel aller aufrichtigen, weil wirklich empfundenen Vaterlandsliebe, in seine Rechte einzusetzen.

Am 1. November begann die Reihe unserer regelmässigen Wintersitzungen. Dieselbe musste eröffnet werden mit dem ehrenden Nachruf an zwei kurz zuvor von uns geschiedene Mitglieder, von denen der Eine, Professor Dr. Gottlieb Studer, durch wichtige wissenschaftliche Arbeiten um die vaterländische Geschichte und als langjähriger Präsident speziell um unsern bernischen Verein hoch verdient, aber den gegenwärtig Lebenden persönlich wenig mehr bekannt gewesen ist, während der Andere, Herr Karl von Fischer, Sachwalter, umgekehrt sich arbeitend wenig betheiligt hat, aber dafür um so

mehr als regelmässiger Besucher unserer Vereinigungen und durch sein liebenswürdiges Wesen uns Allen nahe stand. Seither haben wir noch ein weiteres Mitglied verloren, Herrn von Wattenwyl - von Pourtalès, der in frühern Jahren nur selten in unserm Kreise gefehlt hat. Zu diesen Verlusten durch Todesfall kommen diesmal sechs Austrittserklärungen, eine Zahl, die um so mehr auffallen muss, da ihr nur vier neue Aufnahmen entgegenstehen, und uns ernstlich mahnt, auf Vermehrung unserer Mitgliederzahl bedacht zu sein, um an geistigen Kräften und materiellen Mitteln den uns gestellten Aufgaben gerecht werden zu können.

Was freilich unsere wissenschaftlichen Arbeiten betrifft, so stand das Jahr 1889/90 kaum einem der früheren nach. Vom 1. November 1889 bis zum 21. März 1890 haben wir uns zehnmal zu Sitzungen zusammengefunden, und in diesen 10 Sitzungen sind 13 grössere Vorträge gehalten und sechs kleinere Mittheilungen gebracht worden. Unter den Arbeitenden treten uns, wie wir gleich beifügen wollen, drei neue Namen entgegen, worunter zwei neu aufgenommene Mitglieder sind.

Den Anfang machte Herr Dr. Fr. von Mülinen mit einem Vortrage über die französischen Reichsstände vor dem Jahr 1789, einer Zusammenstellung der verschiedenen, seit 1302 sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Versuche des dritten Standes, seine Rechte gegenüber Königthum, Adel und Geistlichkeit zur Geltung zu bringen, wobei ganz besonders der Nachweis Interesse erweckte, dass die bei solchen Anlässen aufgestellten, volksthümlichen Wünsche zum Theil fast wörtliche Uebereinstimmung zeigen mit demjenigen, was 1789 mit mehr Erfolg angestrebt wurde.

Am 15. November folgte Herr Pfarrer Stammler mit einer ebenso feinen als gründlichen Untersuchung über

Herkunft und Bedeutung der Vinzenzen-Teppiche unseres Museums, der von Chorherrn Heinrich Wölflin (Lupulus) 1515 ausgeführten, das Leben des bernischen Schutzpatrons Vinzenz in einer Reihe von Bildern darstellenden und zur Ausschmückung der Chorwände des Münsters bestimmten kunstvollen Stickereien. Die verdienstliche Arbeit soll in unserem nächsten Archivhefte im Druck erscheinen. Es schloss sich daran noch die Vorweisung einiger im Seeland aufgefundenen, römischen Münzen durch Herrn Professor Dr. Hagen, und einiger neu an unsere Vereinsbibliothek gelangten Zeitschriften und Bücher durch unsern Bibliothekar, Herrn Oberlehrer Sterchi.

Am 29. November brachte uns Herr Professor Hagen eine längere Abhandlung über die älteste Geschichte der Jonier, indem er die verschiedenen Nachrichten und Ansichten über den Ursitz und die Wanderungen dieses begabtesten unter den Stämmen des griechischen Volkes und den Zusammenhang zwischen Attika und dem Küstenlande Kleinasiens untersuchte. Der Schluss der Sitzung wurde ausgefüllt von Ihrem Berichterstatter durch die Mittheilung einer Urkunde von 1326, in welcher der Bernische Rath den Meistern des Gerberhandwerks den jetzt noch so genannten Gerberngraben zum Betrieb ihres Gewerbes angewiesen und die dafür nöthigen Anordnungen getroffen hat.

Herr Dr. Hændke, Privatdozent an der Universität, unterhielt uns am 13. Dezember über eine Frage der Architekturgeschichte, nämlich über die Entwicklung der kreuzförmigen Basiliken, indem er unter Vorweisung einer grossen Zahl von Planzeichnungen mittelalterlicher, romanischer und gothischer Kirchen die verschiedenen, nach einander aufgetauchten und aus einander hervorgegangenen Bauformen darstellte. Am nämlichen Abend

sprach noch Herr Pfarrer Stammler über einige der noch erhaltenen Kirchen-Paramente, von denen er mit scharfsinniger Kombination nachzuweisen in der Lage ist, dass sie, gerade wie der früher sogenannte Feldaltar Karls des Kühnen, aus dem Kloster Königsfelden stammen. Endlich erfreute uns Herr Professor Zeerleder durch Vorlegung einer höchst merkwürdigen, illustrirten Abschrift des Tagebuchs, in welchem der oben genannte Chorherr Lupulus seine Pilgerreise nach dem heiligen Lande erzählt hat.

Am 10. Januar 1890 berichtete Herr Fürsprecher Türler, Archivsekretär, in längerem Vortrage über die Entdeckung einiger Fragmente älterer Kalender aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts in Bucheinbänden des Staatsarchivs. Herr Türler beleuchtete daran anschliessend überhaupt die schweizerische Kalenderliteratur früherer Zeit, ihre astronomischen und allegorischen Zeichen, sowie ihre Verfasser und Herausgeber nach allen Seiten.

Am 24. Januar begann Herr Dr. von Mülinen seine Mittheilungen über das neue Werk unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Professor Stern in Zürich, über das Leben Mirabeau's, indem er, zunächst dem ersten Bande des Werkes folgend, uns das freilich wenig anziehende, aber geschichtlich um so bedeutungsvollere Familienleben und die ersten Schicksale des merkwürdigen Mannes vorführte, um dann am 7. Februar die Fortsetzung zu bringen, die Stellung und Thätigkeit Mirabeau's zur grossen Revolution bis zu seinem frühen, für den Fortgang der Bewegung so verhängnissvoll gewordenen Tode.

Beide Male schlossen sich noch kleinere Mittheilungen an, in der ersten Sitzung eine Besprechung von Herrn Professor Hagen über eine Anzahl neuer historischer

Werke (Büchi's Albert von Bonstetten, Schmitz, Chrodegangi Mettensis regula, Baur, Das Schlachtfeld von Marathon), und in der spätern berichtete der Sprechende über Inhalt und Bedeutung des eben abgeschlossenen Bandes V der Fontes, welcher die bernischen Urkunden von 1318—1331 enthält.

Gestützt auf die gesammelte Korrespondenz von Lorenz Zellweger von Trogen, gab am 21. Februar Herr Dr. Tobler ein sehr bemerkenswerthes Bild von der wissenschaftlichen Thätigkeit eines zürcherischen und eines bernischen Geschichtsforschers des XVIII. Jahrhunderts, nämlich des Joh. Jak. Bodmer und des Professors Jakob Lauffer, von denen Ersterer sonst beinahe ausschliesslich als literarischer Kritiker und Dichter bekannt ist, während Lauffer, den ein früher Tod überrascht hat, in seinem ausserordentlichen Fleisse nicht immer nach Gebühr geschätzt wird.

Eine sehr interessante Sitzung war endlich diejenige vom 7. März, in welcher zuerst Herr Professor Vetter uns mit dem kulturhistorisch äusserst reichhaltigen Schachzabelbuch bekannt machte, welches Conrad von Ammenhausen zu Stein am Rhein abgefasst hat, und nachher Herr Posthalter Häni aus Grossaffoltern eine eingehende und allseitige, durch Karten, Zeichnungen und Fundgegenstände illustrirte, antiquarische Topographie der Umgegend von Affoltern bot. Bemerkenswerth sind hier namentlich Funde aus Gräbern, welche in ihren Formen ganz mit dem übereinstimmen, was anderwärts in Pfahlbauten entdeckt worden ist.

Sachlich hieran anschliessend führte am 21. März Herr Dr. von Fellenberg einige neue Erwerbungen des antiquarischen Museums vor, so einen reichen Gräberfund aus dem Wallis, ein Bronzeschwert aus Mörigen

von völlig antik-griechischer Form, und endlich eine römische Axt aus dem Schutte von Ralligen am Thunersee, welche die Erinnerung wachruft an die alte Sage von einer an jener Stelle durch einen Bergsturz verschütteten Stadt.

Den Schluss machte am nämlichen Abend der Sprechende, indem er nachwies, dass das bekannte Berner Reformations-Mandat vom 15. Juni 1523 nach seiner Veranlassung und nach der Absicht der Regierung, wie auch nach seinem Wortlaute, den kirchlichen Neuerungen keineswegs so günstig gewesen sei, wie es dies dann durch die Konsequenz der Thatsachen in der Wirklichkeit geworden ist.

Nach dieser raschen Uebersicht habe ich Ihnen noch über einige Dinge zu berichten, welche neben unsern historischen Arbeiten uns in den Sitzungen mehr oder weniger beschäftigt haben. Ueber die Rechnung zwar und über die Bibliothek wird durch unsern Kassier und Bibliothekar, Herrn Sterchi, Ihnen Bericht erstattet werden, ebenso über unsere Sammlung bernischer Biographien, da Herr Sterchi zugleich die Leitung der bezüglichen Spezialkommission besorgt. Was Anshelm anbelangt, so ist der IV. Band — welcher freilich nicht, wie früher angenommen wurde, der letzte sein kann — im Druck etwa bis zur Hälfte beendet. Verschiedene Umstände sind es, die immer wieder zurückhalten. Bald wartet der Drucker auf den Herausgeber, der noch nicht Alles gefunden hat, was in den Anmerkungen gesagt werden muss; bald wartet der Herausgeber auf den Drucker, der die Chronik auf die Seite gelegt hat, weil andere Aufträge drängen. Wir hoffen, dass diese Zögerungen dem schliesslich dauernden Werthe des Werkes nicht zum Schaden gereichen!

Das nächste Heft unseres Archivs wird neben der bereits erwähnten vorzüglichen Arbeit des Herrn Pfarrer Stammler über die Vinzenzenteppiche noch eine Sammlung von bernischen Briefen enthalten, welche unser früheres Mitglied, Herr Rud. Luginbühl, der Biograph Stapfers, unter der Korrespondenz dieses trefflichen Mannes gefunden und zusammengestellt hat, Zeugnisse der politischen und allgemein geistigen Zustände aus den ersten, so traurigen und doch so interessanten Dezennien unseres Jahrhunderts. Hiebei wollen wir eine andere Arbeit nicht unerwähnt lassen, welche, statt, wie Anfangs geplant, als Theil unseres Archivs, nun sicher zu ihrem Vortheil als selbständiges Werk herauskommen wird, es ist dies die Fortsetzung der bernischen Heimatkunde unseres Herrn Fr. Egbert von Mülinen durch seinen Sohn, über die noch fehlenden Landestheile Oberaargau und Seeland. Eine Probe für die übrigens allseitig anerkannte Wichtigkeit dieser Zusammenstellung für die Geschichte unseres Landes sollen wir heute noch erhalten.

Vom Rektorat der Hochschule erging im Dezember 1889 eine Einladung an uns zur Beschickung einer Konferenz, welche sich in Gemeinschaft mit andern wissenschaftlichen Gesellschaften unserer Stadt besprechen sollte über die Abhaltung öffentlicher Vorträge vor einem gemischten Publikum. Auf Ihren Wunsch hat das Präsidium sich zustimmend ausgesprochen, dann aber freilich sich genöthigt gesehen, allein unsern Verein vertreten zu müssen; es geschah mit einem Vortrag über den Kardinal Schinner, der dann in der Sonntagsbeilage des „Bund“ abgedruckt worden ist.

In der Künstlergesellschaft hat Herr Kirchmeier Howald, den auch wir zu unsern eifrigsten Mitgliedern rechnen, einen Vortrag gehalten über die bernischen

„Lauben“; die Künstergesellschaft hat unter dem Eindruck von dem hohen Werthe dieser Arbeit den Beschluss gefasst, dieselbe im Druck herauszugeben; und unser Verein hielt Angesichts dieses Planes den Augenblick für gekommen, um die schon mehrfach angeregte Wiederaufnahme der früher von beiden Gesellschaften gemeinschaftlich herausgegebenen Neujahrsblätter zu versuchen. Die Künstlergesellschaft wurde von unserm Gedanken in dieser Hinsicht in Kenntniss gesetzt, die Ausführung muss jedenfalls bis zum nächsten Jahreswechsel warten.

Wiederholt hat uns der Plan der Errichtung eines Denkmals für Adrian von Bubenberg beschäftigt. Das Initiativkomite hat an unsern Verein das Ansuchen gestellt, dass wir die Bearbeitung einer kurzen, aber anziehend geschriebenen Lebensgeschichte des Mannes veranlassen und übernehmen möchten. Sie haben am 21. Februar eine Kommission von drei Mitgliedern zu diesem Zwecke bezeichnet, und nach einigem Zaudern hat Herr Sterchi sich bestimmen lassen, diese Aufgabe auf sich zu nehmen. Dieselbe ist zur Stunde vollendet, und, wie ich beifügen darf, in einer Weise vollendet, welche unsern Hoffnungen in jeder Beziehung entspricht und unserm Verein, der das wissenschaftliche Siegel darauf drücken soll, alle Ehre machen wird. Wir dürfen schon jetzt, wie dem Verfasser, so auch unserer Gesellschaft Glück wünschen zu dieser Leistung.

Auf das grosse Festjahr 1891 hin sind wir nicht unthätig geblieben. Wenn Festvorbereitungen nicht erst im letzten Augenblicke angeordnet werden können, so gilt dies am allermeisten von Festschriften wissenschaftlichen Charakters. Unser Plan in dieser Hinsicht ist Ihnen Allen bekannt: er geht dahin, in einer Reihe von farbigen Landkarten mit erklärendem Texte die Entwicklung der 1191 gegründeten Stadt Bern zum Kanton

Bern, wie wir ihn heute haben, anschaulich darzustellen. Ihr Berichterstatter hat seit mehr als einem Jahre ernstlich daran gearbeitet, allein es haben sich gerade im Einzelnen und in scheinbar kleinen Dingen so viele Schwierigkeiten gezeigt, dass es noch nicht möglich geworden ist, das Ergebniss Ihrer Prüfung zu unterbreiten, es muss dies nun mit Anfang des Winters geschehen.

In unserer letzten Sitzung noch legte Herr von Fellenberg uns eine in Württemberg von Amtes wegen in den Schulen verbreitete Tafel vor, welche die hauptsächlichsten Typen der verschiedenen römischen und germanischen Alterthümer in einfacher, aber vortrefflich ausgeführter, farbiger Zeichnung darstellt. Es wurde beschlossen, eine Anzahl dieser Tafeln anzukaufen und unsern auf dem Lande wohnenden Mitgliedern zur Verfügung zu stellen, zudem aber auch die Erziehungsdirektion mit dem Gesuche anzugehen, dass solche auch an die Sekundarschulen des Kantons vertheilt werden möchten, um die Aufmerksamkeit auf die Erhaltung solcher Funde zu lenken.

Von historischen Ausflügen ist ein einziger zur Ausführung gekommen, indem ein halbes Dutzend unserer Mitglieder das Kloster Hauterive, das prachtvoll gelegene Schloss Illens und die merkwürdigen, gothischen Häuser zu Rueyres-St. Laurent besucht haben. Die liebenswürdige Führung durch ein Mitglied des historischen Vereins von Freiburg lässt uns hoffen, dass die prächtige Fahrt neben dem hohen Genuss für die Theilnehmer auch noch eine engere Berührung unseres Vereins mit dem freiburgischen zur Folge haben werde.

Auf Anregung der geographischen Gesellschaft ist das weit aussehende Werk einer bibliographischen Zusammenstellung aller Werke über schweizerische Landes-

kunde unternommen worden. Auch unser Verein erhielt eine Aufforderung zur Mitwirkung, und dem von Ihnen bezeichneten Vertreter zur Gründungskonferenz wurde die Ehre zu Theil, in das Zentralkomite berufen zu werden. Es ist, Dank einer sehr energischen Leitung, alle Aussicht vorhanden, dass ein allgemein brauchbares und nützliches Sammelwerk zu Stande komme.

Werthe Herren und Freunde!

Sie sehen aus diesem gedrängten Ueberblicke, dass es uns nicht an Thätigkeit, nicht an Aufforderung gefehlt hat, die Stellung einzunehmen, welche unser Name als historischer Verein des Kantons Bern uns zuweist, d. h. im ganzen Lande als führender und leitender Mittelpunkt dazustehen für alles Dasjenige, was die Interessen der Geschichte in unserer Heimat, der Erforschung einerseits, der Verbreitung andererseits, berührt; als Brennpunkt, in welchem die wissenschaftlichen Kenntnisse der Geschichte wie Strahlen sich sammeln, um auf der andern Seite geschichtlichen Sinn und Liebe zur Geschichte nach allen Seiten wieder auszustrahlen; als der natürliche Stützpunkt für alle Diejenigen, welche mit Geschichte sich beschäftigen, und als Vereinigungspunkt Derer, die in solchen Studien sich zusammenfinden auf einem gemeinsamen Boden, im Streben nach einem gemeinsamen Ziel. Gewiss eine ehrenvolle Aufgabe für uns; aber je grösser die Aufforderung ist, die darin liegt, um so dringender ist die Nothwendigkeit, dass wir uns dessen bewusst sind. Wir sind viel zu wenig zahlreich! Es gibt viel zu viel Geschichtsfreunde und Geschichtskenner zu Stadt und Land, welche ausserhalb unseres Verbandes stehen! — und wir haben innerhalb unseres Kreises zu wenig arbeitende Mitglieder, zu viele, die aus einer Art

von falscher Bescheidenheit auf alle eigene Bethätigung verzichten! Möge das beginnende Jahr, das Jahr der grossen, historischen Feste, auch für den historischen Verein ein fruchtbares sein! — Mit diesem Wunsche habe ich die Ehre, die 45. Hauptversammlung unseres Vereins zu eröffnen.